

II. Epoche der Renaissance.

Gebäude, in den Fanden des Erziehungsinstitutes und der Studienkirche (vormals Karmelitenklosters) und der Max-Joseph-Kaserne noch entschiedener dem Zopfe huldigte, als mit seinem Feuerhause am Anger oder dem allgemeinen Krankenhause. Die zweite Phase entsprach dem derben Dorisnuis der französischen Republik, der, von der Davidischen Schule ausgehend, in Deutschland am reinsten durch Weinbrenner in Carlsruhe und durch Langhaus in Berlin ausgesprochen worden war, und der missverständlichen Verwechselung mit altrömischer Bauweise entsprungen ist. Dieser gehörten an die Bauten (des Franz von Thum, geh. 1763 zu Giesing, f. 1844 zu München, welcher in seiner Stellung als Militärrarchitekt und Oberbaumeister durch Kasernenbauten wie die Cuirassierkaserne an der Zweibrückenstrasse und die unter dem Namen Türkenkaserne bekannte Infanteriekaserne bezeichnende Proben gab, denen auch Civilbauten wie die Facade des Münzgebäudes oder das alte chemische Laboratorium in der Areisstrasse gleichartig waren. Ferner J. M. Vorherr, geb. 1773 zu Freudenbach im Ansbachischen, f. 1847 zu München, im guten wie im bösen Sinne auch als Schriftsteller an Vitruv gemahnend, und in Berlin und Paris gebildet, dessen Portikus des alten Friedhofes auch einen beachtenswerthen Markstein jener Bauperiode bildet. Endlich der Portugiese E. d'Hérigoyen, der Erbauer des Volkstheaters am Isarthor und des für jene Zeit höchst gelungenen dorischen Portals des k. botanischen Gartens, welches bereits eine bessere Zeit ankündigt. Als die Hauptvertreter der letzten Phase endlich, welche eine umfassendere Wiederaufnahme der Antike auszeichnet, sind C. von Fischer, geb. zu Mannheim 1782, f. zu München 1820, und Jean Motivier aus Rennes in der Bretagne zu nennen. Der erstere in Wien, dann auf Reisen in Italien gebildet, hat sich besonders durch zwei gleichzeitige Bauten in München einen Namen gemacht, das k. Hoftheater, welches in der Hauptsache noch die ursprüngliche Anlage zeigt, und das Palais des Ministers Abbe Salabert (nachmals Prinz Carl - Palais) am englischen Garten. Selbst das Thron-Palais am Carolinenplatz, für den Kronprinzen Ludwig gebaut, dürfte durch seine Verhältnisse einige Aufmerksamkeit verdienen, wie mehrere der lateren Adelshäuser an der Max-Joseph-Strasse von seiner Hand. Weniger Geschmack verrieth sein Schüler J. N. Hünzel, übrigens glücklicher im Bazar und in den Schulhäusern, wie in dem noch seinen Namen tragenden grossen Zinshause zwischen Maximilians- und Karlsplatz, nicht bloss einem Stein sondern einem Colossalwunder künstlerischen Anstosses. Feiner angelegt war Motivier, vorzugsweise Decorateur, aber auch als Architekt höchst beachtenswerth, wie vorzugsweise die Synagoge und das Bayersdorfpalais zeigen. Doch begann Motivier seine Thätigkeit erst am Schluss der Regierungszeit des ersten Königs, ebenso wie J. N. Pertsch (Gefängnis am Anger), in einer Zeit, in welcher Klenze seine Thätigkeit bereits angetreten hatte.